



ZWISCHEN KETTE UND SCHUSS AM HISTORISCHEN WEBSTUHL

Knirschender Schnee unter den Füßen und ein eisiger Wind im Gesicht: Im Winter wünscht man sich warme Stoffe, die kuschelige Wärme spenden. In der Val Müstair werden solche in jahrzehntelanger Tradition und sorgfältiger Handarbeit gewoben.

Schon von Weitem ist das rhythmische Rattern und Klappern von Webstühlen zu hören. Kommt man näher und tritt durch den leicht zurückversetzten Eingang in die historischen, getäfernten Räume ins imposante Haus ein, könnte man fast denken, man sei aus Verschen im 19. Jahrhundert gelandet. Nicht nur kann das Haus auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken. Gewachsen ist hier vor allem auch eine Tradition, die gerade in der heutigen Zeit mit ihrer neuen Sensibilität für naturnahe, regionale Produkte und hochstehende Qualität wieder eine neue Bedeutung erhalten hat: die Handweberei. In der Manufactura Tessanda in der Val Müstair ist sie eng verknüpft mit der jüngeren Geschichte des Tales.

← Alexandra Salvett, die Leiterin der Weberei, freut sich ganz besonders, dass in der Tessanda Lehrlinge ausgebildet werden. (Bild: CLUS)

EIGENINITIATIVE IM BERGTAL

Bis Ende des 19. Jahrhunderts standen fast in jedem Dorf im Kanton Graubünden einige Webstühle. Mit der industriellen Stoffproduktion verschwand jedoch die Handweberei fast ganz.

In der Val Müstair hielt man der Industrialisierung stand. Der Pfarrer von Sta. Maria, Rudolf Filli (1876–1962) legte die Idee der Stüva da tesser Val Müstair, wie die Tessanda damals hiess, auf den Tisch. Ziel der Webstube war es, Arbeitsstellen zu schaffen und feine handgewobene Stoffe auch über den Ofenpass hinaus zu vertreiben. Die Münstertalerinnen sollten damit nicht nur ein kleines zusätzliches Einkommen für die Familie generieren können, sondern ebenfalls die Möglichkeit erhalten, in der Stüva die eigene Aussteuer zu weben und die Kunst des Webens in einer Ausbildung zu erlernen.

EINEN GUTEN GEIST PFLEGEN

Ein paar Jahre lang musste für die Verwirklichung der Idee gekämpft werden, bis durch die Gemeinden, den Bund und durch Gönner die Finanzierung gesichert war. Als es so weit war und die Tessanda 1928 gegründet werden konnte, wurde die Lehrerin der Webschule Chur, Floriana Andry, zur Geschäftsführerin berufen. Sie regte den ersten Webkurs für Mädchen aus dem Tal an. Eine der sechs damaligen Schülerinnen war Fida Lori, die aufgrund ihres Engagements bereits im

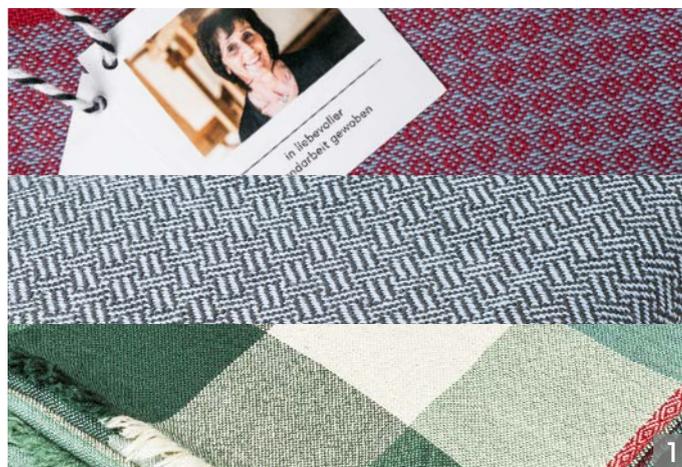
ersten Jahresbericht von 1928 als Verantwortliche für die Stüva da tesser Val Müstair zeichnete. Sie, Pfarrer Filli und Floriana Andry dürfen also guten Gewissens als die Gründer der Tessanda bezeichnet werden.

TRADITION MIT ZUKUNFT VERKNÜPFEN

Im Haus herrscht nach wie vor eine freundschaftliche Atmosphäre. Etwas, das der Stiftungsratspräsidentin Maya Repele sehr am Herzen liegt. Seit Mitte 2017 lenkt sie mit einem engagierten Team die Geschicke der Tessanda mit. Der im Jahr 2017 neu einberufene Stiftungsrat erkannte, dass die Stüva neu positioniert werden musste, um sich erfolgreich auf dem Markt behaupten zu können. Die neue Sehnsucht nach Ruhe, Lebensqualität und Ursprünglichkeit wies die Richtung. «Wir brauchen Produkte, die mit Mustern, Materialien und Farben das gelebte Handwerk sichtbar machen», ist Maya Repele ein knappes Jahr nach einem vielversprechenden Schritt in die Zukunft überzeugt. Zweimal pro Jahr wird die Sortimentsliste überarbeitet und mit frischen Ideen den Bedürfnissen auch neuer Kundensegmente angepasst.

QUALITÄT HAT PRIORITÄT

In den getäferten Stuben rattern die Webstühle weiter. Sie tragen Namen wie «Treddeschin», «Perla» oder «Ornamaint». Zwölf Mitarbeiterinnen arbeiten meist in Teilzeit in der Tessanda, davon sieben ausgebildete oder angelernte Weberinnen. Eine von ihnen ist Mengia Tschiggfrei-Caflich. Sie sitzt am Webstuhl «Jaura» und zieht Kettfäden ein. «Eintausenddreihundertsechzehn», erklärt sie, «eine Geduldprobe



von rund sechs Stunden». Für kompliziertere Muster dauert es auch einmal zwei bis drei Tage, um die Fäden auf- und einzuziehen. Eine Arbeit, die seit Jahrhunderten unverändert geblieben ist.

TEPPICHE NACH WUNSCH

Ein Gang durch die historischen Räume zeigt die kostbare Qualität der Produkte. Decken aus Merinowolle, die an Wintertagen kuschelige Wärme spenden, Wollschals die jeder noch so eisigen Kälte trotzen und oder Teppiche aus Schurwolle. Muster und Grösse können übrigens auf der Homepage der Tessanda im Teppichkonfigurator nach den eigenen Wünschen zusammengestellt werden. «Wir verarbeiten in der Tessanda ausschliesslich Naturfasern wie Schurwolle, Baumwolle, Leinen und Seide zu hochwertigen Produkten, auf Wunsch ebenfalls Spezialanfertigungen», erklärt Maya Repele.

Sehr gefragt ist auch die Küchenwäsche. Neue Tischsets und Servietten sollen nun in der Tessanda ent-

WINTERSPORT IN DER VAL MÜSTAIR

Mit seiner schneesicheren Höhenlage und 28 Loipenkilometern (Skating und Klassisch) von Valchava (1440 m ü.M.) bis Minschuns (2170 m ü.M.) ist die Val Müstair ein Langlauf-Eldorado. Der Treffpunkt mit einem Langlaufshop mit Wachsservice, Verleihstation und Langlaufunterricht ist in Fuldera.

Skifahrer, Snowboarder und Carver finden abwechslungsreiche Abfahrten aller Schwierigkeitsgrade im Skigebiet Minschuns (1670 m ü.M. – 2700 m ü.M.). Minschuns ist sowohl für Abfahrtsfreaks als auch für Familien mit Kleinkindern der ideale Skort.

Durch die stille Winternatur der Val Müstair zu wandern, ist ein einzigartiges Erlebnis. Sieben

Winterwanderungen auf rund 40 Kilometer in allen Schwierigkeitsstufen lassen den Alltag im Nu vergessen. Und wer nach einem abwechslungsreichen Tag noch ein Schlittelerlebnis geniessen will, saust auf dem beleuchteten Schlittelweg Lü-Tschierv – bedient von einem Schlittentaxi – ins Tal. www.engadin.com





2



3



4

- 1 Feinste Stoffe aus Schurwolle, Baumwolle, Leinen und Seide werden verarbeitet.
- 2 Das Einziehen der Kettfäden ist eine Geduldsprobe.
- 3 Im Verkaufsladen werden die Produkte präsentiert.
- 4 Unveränderte Arbeit seit Jahrhunderten.

worfen werden. Zudem soll eine Baby-Wolldecke die Produktpalette nebst anderem ergänzen. Proaktiv sollen nun Firmen kontaktiert werden, damit sie ihre Weihnachtsgeschenke in der Tessanda einkaufen. Die Handweberinnen aus der Val Müstair wollen vermehrt junge Kundinnen, Innenarchitekten und Architekten ansprechen. «Wir wollen alles tun, was die Tessanda weiterbringt», hält Maya Repele fest.

DEN JUNGEN DEN BODEN BEREITEN

Zu diesem Vorsatz gehört es auch, den Weberinnen-Nachwuchs zu fördern. In der Tessanda wird er betreut von Alexandra Salvett, der ersten Weberin. Die Ausbildung zur Handweberei dauert drei Jahre. In der Schweiz bilden nur noch wenige Betriebe Lernende zur Gewebegestalterin aus. Die Tessanda kann jedes Jahr eine Lernende anstellen. In drei jeweils zweiwöchigen Blockkursen pro Jahr wird das Fachwissen in der Berufsschule in Sta. Maria vermittelt. «Wir haben hier die kleinste Gewerbeschule der Schweiz», meint Alexandra Salvett lachend.

Die Mitbegründerin Fida Lori hat schon zu ihrer Zeit einen tieferen Sinn im Handweben gesehen. 1938 schrieb sie: «Unsere Arbeit ist uns auch darum lieb, weil sie eine treffliche Erzieherin ist. Sie lehrt uns Geduld üben, genau sein, immer wieder von vorne anfangen.» Ihre Mission lautete: «Aus Geist und Hand das Schöne schaffen.» Dieser Grundsatz gilt in der Tessanda heute noch.

90 JAHRE ÜBERDAUERT

Im vergangenen Sommer durfte die Tessanda in Anwesenheit von Bundesrat Ignazio Cassis ihr 90-Jahr-Jubiläum feiern. In seiner Ansprache bezeichnete er die Manufactura als Leuchtturm und Symbol für Eigeninitiative im Münstertal. Was die Zukunft angeht, ist Maya Repele zuversichtlich: «Wir werden weiterhin unser kunsthandwerkliches Können, unser Wissen aus der fast jahrhundertelangen Erfahrung und unseren hohen Anspruch an Qualität achtsam bewahren und pflegen. Gepaart mit unserer Leidenschaft und unserem Herzblut blicken wir zuversichtlich und freudig in die Zukunft.»

Maya Höneisen
 ➔ www.tessanda.ch